Wenn eine Kleinstadt plötzlich groß wird

ZU BESUCH IN BASEL

Tim Franze

>>> Der Flughafen von Basel liegt nicht in der Schweiz, sondern in Frankreich. Deshalb muss man beim Verlassen der Ankunftshalle drauf achten, welchen Ausgang man benutzt – schließlich will man ja nicht im falschen Land ankommen, sondern den EU-Raum Richtung Schweiz verlassen. Vom Flughafengelände selbst führt eine Zubringerstraße in die Stadt – links und rechts vor dem französischen Ausland mithilfe eines durchgängigen Maschendrahtzauns gesichert. Aber immerhin gibt es keinen Stacheldraht – so gefährlich scheint Frankreich dann doch nicht zu sein. Der Bus hält vor dem etwas zu groß wirkenden Bahnhof – schließlich zählt Basel gerade einmal knapp 175.000 Einwohner. Schön ist er trotzdem in seiner dekorreichen gründerzeitlichen Stahlbauweise. Besonders sehenswert sind die Holzdeckenvertäfelung der Haupthalle und die ebenfalls dort zu findenden monumentalen Wandgemälde bekannter Schweizer Landschaften, wie etwa des Vierwaldstättersees. Falls ihr also auch mit dem Flugzeug und infolgedessen dem Bus anreist: geht trotzdem mal in die Bahnhofshalle und schaut euch dort um. Es lohnt sich.

Schöne Altstadt mit Münster und Brunnen

Die Altstadt selbst wirkt ein bisschen wie eine pittoreske Kleinstadt, die vergessen hat, dass sie eine Kleinstadt ist und sich jetzt unvermittelt in der mondän-urbanen Neuzeit wiederfindet. Alles sieht nach Geschichte und Wohlstand aus, die engen Gassen bestehen aus historischen Gebäuden unterschiedlichster Provenienz: entweder handelt es sich um ein Gasthaus, einen Teil der Universität, ein kirchliches Gebäude oder eben einen Schokoladenladen (die vorangegangene Aufzählung pauschalisiert ein wenig). Dazwischen trifft man auf extravagante Geschäfte und fachgerecht sanierte Wohnhäuser. Es ist schon beeindruckend, wie eine Altstadt aussehen kann, die keine Kriegszerstörungen erleben musste. Und so sieht sie dann auch aus, die Altstadt: beeindruckend. Insbesondere die Großbasler Seite mit Münster und alten Teilen der Stadtbefestigung weiß den historisch interessierten Besucher in ihren Bann zu ziehen. Vor allem die Höhenunterschiede, die man vom Münster kommend Richtung Rhein fußläufig überwindet, wirken aufgrund der gewundenen Gassenführung malerisch. So ergeben sich interessante vertikale Perspektiven – wie etwa die, in der in einem gebeugten, altehrwürdigen Bürgerhaus mit überhängendem Fachwerkgiebel ein Kondomladen seine Waren anpreist, wobei sich direkt über diesem die gotische Chorfassade der Martinskirche erhebt. Direkt prüde ist Basel also auch in seiner historischen Altstadt nicht. Apropos Altstadt: besonders schön ist das Münster. Die dreischiffige Kirche verfügt neben zahlreichen kunsthistorisch relevanten Schätzen auch über eine sehr schöne Bestuhlung. Man braucht schon ein bisschen Zeit, um zwei identisch gestaltete Stuhllehnen zu finden. Außen und innen trifft man auf beeindruckende romanische und vor allem gotische Bildwerke. Die Krypta unter dem Chor verbreitet morbiden Charme. Am schönsten sind jedoch die luftig wirkenden beiden Kreuzgänge, die ebenso zum Münsterensemble zählen. Ebenfalls besonders sehenswert ist der Marktplatz, vor allem aufgrund des opulent und farbenprächtig gestalteten Rathauses. Von hier aus ist es gut möglich, die Stadt selber weiter kennenzulernen. Was nicht nur auf dem Markt ins Auge fällt, sind die zahlreichen Trinkbrunnen, die das Stadtbild auf vielgestaltige Weise prägen. Und wie der Name schon sagt: man kann wirklich aus ihnen trinken – das Wasser ist von hervorragender Qualität. Dieser Umstand hat bestimmt schon so manchen durstigen Touristen positiv überrascht – die Einheimischen dürften ja bereits daran gewöhnt sein. Laut Wikipedia soll es im Stadtgebiet ca. 170 Brunnen geben, etliche davon sind mehrere Hundert Jahre alt und stehen daher folgerichtig unter Denkmalschutz. Und irgendwie schmeckt das Wasser vielleicht noch besser, wenn man weiß, dass schon vor fünfhundert Jahren daraus getrunken wurde. Solange es nicht dasselbe Wasser ist, versteht sich. Aber das ist in einer so sauberen Stadt wie Basel definitiv nicht zu befürchten.

„Laut Wikipedia soll es im Stadtgebiet ca. 170 Brunnen geben, etliche davon sind mehrere Hundert Jahre alt.“

Rhein und Straßenbahn

Neben den historischen Gebäuden und den vielen Brunnen ist es vor allem der Rhein, der der Stadt ihr Gesicht gibt. Klar und ruhig und breit strömt er dahin und bietet dem Besucher so die hervorragende Chance, sich von ihm mit der Fähre überqueren zu lassen. Das sollte man auch unbedingt tun, denn erstens macht es Spaß, zweitens sieht man viel von der Stadt, drittens dauert es nicht lange und viertens kostet es nicht viel. Dazu kommt noch, dass das Fährschiff aufgrund der ausreichend starken Strömung gänzlich auf Motorisierung verzichten kann – lediglich ein starkes Drahtseil, welches das Groß- mit dem Kleinbasler Ufer verbindet,

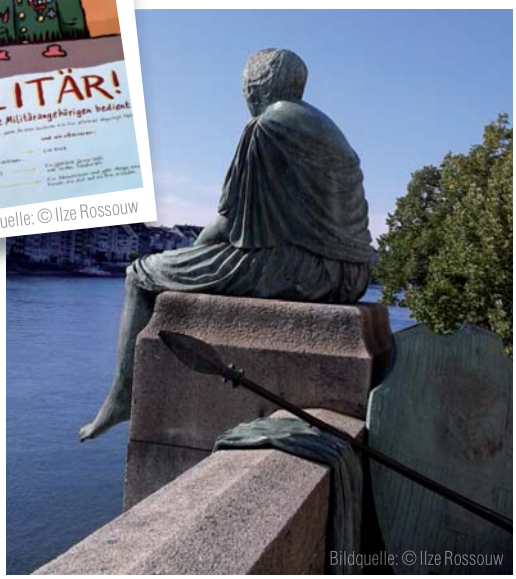
© ArtMari

ist nötig. Mittels befestigtem Fährseil gelangt man so erstaunlich flott und umweltfreundlich unter Regie der kompetenten Fährfrau zum Beispiel zum Münster. Aber auch der Fluss an sich ist sehr schön: man sieht in ihm Fische und im Sommer auch Menschen. Auffällig ist, dass an der Ufermauer mitunter öffentliche Duschen begegnen, die von den Badenden gern genutzt werden. Man begreift: sauberes Wasser gibt es in dieser Stadt offensichtlich genug. Neben der Fähre gibt es natürlich auch andere öffentliche Verkehrsmittel. So etwa die Straßenbahn, die in dezentem Grün daherkommt. Es gibt auch noch einige wirklich alt wirkende Straßenbahnwagen, die so aussehen als hätte schon Max Frisch als Fünfjähriger Rappenmünzen vor ihnen auf die Schienen gelegt, um zu sehen, was passiert. Da Frisch seine Kindheit aber nicht in Basel verbrachte, ist dieser Eindruck lediglich ein rein subjektiver. Abgesehen davon sollte man wirklich darauf achten, immer schön ein Ticket zu kaufen. Oder eben „Billett“, wie man in Basel sagt. Ansonsten kann es schnell sehr teuer werden. Besonders, wenn man sich mehr als einmal erwischen lässt. Überhaupt ist alles relativ teuer in Basel. Das mag aus touristischer Perspektive für die gesamte Schweiz gelten. Die Basler haben das natürlich auch erkannt und wissen sich mitunter ganz pragmatisch zu helfen: Sie fahren einfach schnell über die Grenze nach Deutschland für den Wochenendeinkauf. Es soll auch schon vorgekommen sein, dass einige Basler aufgrund ihres schlechten Gewissens dem heimischen Einzelhandel gegenüber ihre im Ausland erstandenen Waren in eigens dafür mitgebrachte Einkaufstüten Schweizer Herkunft umgepackt haben. Für den Weg vom Kofferraum bis zur Wohnung – was sollen sonst die Nachbarn denken?

Hirscheneck und Fußball

Auch wenn es für den weniger betuchten Besucher etwas befremdlich scheint, sollte man doch auch einmal mutig sein und umgerechnet sechs bis acht Euro in ein gezapftes Bier investieren. Vorzugsweise im „Hirscheneck“, einer sehr sympathischen Kneipe mit guter Musik und hervorragendem Essen, welches im Vergleich zum Bier auch gar nicht teuer ist. Charmante Besonderheit des Etablissements ist der mutige und offen kommunizierte Anspruch, keine Angehörigen des Militärs zu bedienen. Von denen gibt es wirklich viele in der Stadt, was natürlich dem sehr speziellen Aufbau der eidgenössischen Armee geschuldet ist. Damit dürfte sich das „Hirscheneck“ in Basel und auch über die Stadtgrenzen hinaus wahrscheinlich mehr Feinde als Freunde machen – als Tourist zieht man einfach den Hut vor so viel Mut, trinkt z.B. sein Appenzeller Bier aus und hält sich ansonsten raus. Subkulturell ebenfalls präsent ist der örtliche Fußballverein. Dessen sehr agile Fanszene sorgt denn auch mit Graffiti und Aufklebern dafür, dass man als Besucher erstens die Farben und zweitens das Gründungsjahr des Vereins erfährt. Das Stadion selbst liegt auch mitten in der Stadt, unweit des Rheins. Unabhängig vom jeweiligen Interesse ist es daher jedem zu empfehlen, Basel zu besuchen. Es ist wirklich schön dort. Und wem das als Argument nicht reicht, sollte sich ernsthaft fragen, ob er oder sie wirklich auf die Erfahrung eines Bades im umwerfenden Schweizerdeutsch verzichten will. Das kann man zwar auch überall anders in der Schweiz haben, aber so schön, wie durch durch das sanfte Plätschern von Trinkbrunnen untermalt, gibt es das eben nur in Basel. <<<

Bildquelle: © Ilze Rossouw


Bildquelle: © Ilze Rossouw

Schreibbegeisterte Zahnis gesucht!

Deine Uni-Stadt verdient es,
vorgestellt zu werden?
Deine Hochschule sowieso?
Du gehst für ein Semester ins Ausland?
Oder hast gerade deine Famulatur beendet?

Dann werde Autor und berichte darüber!

Ein Magazin ist nur so gut wie seine Inhalte, deshalb setzen wir auf Informationen von Studenten für Studenten. Bringe dein Schreibtalent zu Papier und lasse andere an deinen Erfahrungen teilhaben.
Wir freuen uns über deine Kontaktaufnahme unter:

dentalfresh@oemus-media.de!

BdZM
Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland e.V.

oemus